

herrenstift zu Spalt; die Oberlebensherrlichkeit übertrug Gebhard dem Regensburger Hochstift. In das nämliche Jahr fällt die Stiftung des Nonnenklosters Geisenfeld an der Alm, welches sich auch wie Obermünster mit Erziehung von Mädchen beschäftigte (vgl. J. Hollwedl, Geschichte des Volksschulwesens in der Oberpfalz, Regensburg 1895, 24). Im J. 1049 wohnte der Bischof dem Concile von Mainz an, wo die höchsten Herren der Christenheit, Leo IX. und Heinrich III., einträchtig zusammenwirkten; 1052 waren Papst und Kaiser in Regensburg; die hl. Wolfgang und Erhard wurden canonisirt, die Leiche des erstern in die neue Crypta übertragen. Aber mehr als Kirchendienst gefiel dem Bischof der Kriegsdienst. Er nahm an Kriegszügen gegen Böhmen und Ungarn Theil; zum Dank und als Aufforderung zu weiteren Diensten erhielt er von Heinrich III. die Abtei Rempten. Im Winter 1049—1050 machte der Bischof einen Einfall in das ungarische Gebiet. Mit Herzog Konrad von Bayern und Markgraf Adalbert von Oesterreich besetzte er Hainburg trotz des Anstürens der Ungarn, die eine schwere Niederlage erlitten (September 1050). Im neuen Feldzuge 1051 gegen König Andreas war Gebhard Mitankführer des Heeres auf dem linken Donau-Ufer. Bald aber brach in Bayern selbst eine Fehde aus, und zwar zwischen Herzog Konrad und Bischof Gebhard. Konrad zerstörte das bischöfliche Schloß Parkstein. Kaiser Heinrich lud die beiden Kämpfer nach Merseburg (1053) vor; Konrad ward seines Herzogthums entsetzt, Gebhard aber ging straflos aus dem Handel hervor. Bald darauf verwickelte er sich in eine Empörung gegen den Kaiser, weshalb er eine Zeitlang gefangen gehalten wurde. Unter Gebhard wirkte als Lehrer und Schriftsteller Dechant Othlo (s. d. Art.) zu St. Emmeram. In einer Zelle an der Klosterkirche von Obermünster lebte als Inklusus der selige Merseburger (gest. 1075). 17. Otto (1061 bis 1089), Sohn des Regensburger Burggrafen Rudbert von Rottenburg, nahm 1064 an dem großen Wallfahrtszuge nach Palästina theil und lehrte 1065 heim. In dem Streite zwischen König Heinrich IV. und dem Papste Gregor VII. nahm er als Hof- und Kriegsmann für erstern Partei und verfiel so in die kirchlichen Censuren. Förderer gregorianischen Geistes war damals der „Heros des Mönchtums“, der selige Wilhelm, Propst von St. Emmeram, der 1070 Abt in Hirschau wurde. Um 1072 kam der irische Mönch Marianus Scotus (s. d. Art.) mit Gefährten nach Regensburg; die Abtissin Willa von Obermünster übergab ihnen das Kirchlein Weib-St. Peter nebst Wohnung (1075). Im J. 1089 machte Heinrich IV. den jungen Grafen Gebhard von Hohenlohe-Gozesheim „pro gladio“ zum Bischofe. 18. Gebhard IV. (1089—1105) erhielt aber weder die päpstliche Bestätigung noch die bischöfliche Consecration. Zu seiner Zeit wurde Bayern (1094) von einer furchtbaren Pest heimgesucht, in Regens-

burg allein erlagen in drei Monaten 8500 Menschen der Seuche. In die Zeit des ersten Kreuzzuges fallen wohl die Anfänge des spätern Katharinenspitals. Um 1100 wurde das Benedictinerkloster Oberaltach gegründet. Bischof Gebhard, der den bischöflichen Stuhl per annos 16 miserabiliter occupaverat (Eckhard in den Mon. Germ. hist. Scriptt. VI, 228), fiel 1105 zu Beslahn durch die Hand eines beleidigten Ministerialen. Als bald darauf Heinrich IV. nach Regensburg kam, übertrug er einem gewissen Ulrich das Bisthum; aber Heinrich V. beseitigte ihn alsbald und investirte 19. Hartwich I. (1105 bis 1126), Grafen von Sponheim und Lamantfal. Dieser war ein allzu ergebener Diener Heinrichs, den er auf den Zügen gegen Robert von Flandern (1107), gegen die Ungarn (1108) und nach Italien (1110 und 1111) begleitete, und dessen Sache er auf den Reichstagen zu Mainz 1115 und zu Worms 1122 vertrat. Unter der Regierung Hartwichs geschah viel für Klöster. Das im Kampfe zwischen Heinrich IV. und Heinrich V. zerstörte Brüll ward wiederhergestellt. Neue irische Mönche trafen in Regensburg ein; es entstand allmählig die Schottenabtei St. Jacob (Beiträge zur Gesch. der Schottenabtei St. Jacob und des Priorates Weib-St. Peter, in Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und Cistercienserorden XVI [1895], 64 ff.), 1109 wurde das Kloster Maltersdorf gestiftet; um dieselbe Zeit gründete der hl. Otto von Bamberg (s. d. Art.) Brüfening, das er mit Hirschauer Mönchen besetzte. Im J. 1117 ward der heiligmäßige Ermibold daselbst Abt (vgl. dessen Vita von M. Weizer, Ingolstadt 1624). Im J. 1118 schloß sich die Gründung von Reichenbach und 1121 die von Ernsdorf an; 1123 fand die Umwandlung des Benedictinerklosters Weltenburg in ein Chorherrenstift nach der Regel des hl. Augustinus statt. Dem Bischof Hartwich wird auch die Abfassung einer Vita S. Stephani, regis Hungariae, zugeschrieben. Bei der neuen Bischofswahl ging es stürmisch her, wie Rupertus Tuitiensis (Mon. Germ. hist. Scriptt. XII, 638) erzählt. Endlich schlug ein Wähler den frommen Regensburger Konrad, Abt von Siegburg, vor, der damals Lehrer in Paris war, und der Vorschlag fand allgemeinen Beifall. 20. Konrad I. (1126—1132) hatte kein anderes Ziel im Auge, als seinen Clerus und sein Volk geistig und sittlich zu heben. Gerwit und Gerhof (s. d. Art.) sollten ihn dabei unterstützen. Es entstanden das Cistercienserkloster Waldassen und das Benedictinerkloster Biburg; ersteres ward bald eine reichsfürstliche Abtei. In's Jahr 1127 fällt die Gründung des Chorherrenstiftes St. Johann in Regensburg. Im folgenden Jahre übergab der Bischof Weltenburg wieder den Benedictinern; Münchsminster ward restaurirt; Mondsee gelangte zu neuer Blüte. Im J. 1131 begab sich der Bischof zur Reichsversammlung nach Lüttich,